

Rhein-Main EXTRA TIPP

PROSPEKT-BEILAGEN

In dieser Woche finden Sie in unseren Ausgabe die Prospekte von folgenden Firmen:
(Die Prospekte sind nicht immer für alle Ausgaben gebucht.)



SIE HABEN INTERESSE IHRE FLYER/
PROSPEKTE ÜBER UNS ZU VERTEILEN?

RUFEN SIE UNS AN!
069 85008-301
FLYER@EXTRATIPP.COM

Potz Blitz! Die Wetterkolumne von Martin Gudd



Wetterfront bringt kältere Luft

Manchmal zeigt die Natur auch so richtig, warum eine Front eine Front ist. (Hier kommt eine Kaltfront mit starkem Regen herangerauscht.)
Foto: Gudd

Von Martin Gudd

Das aktuelle Wochenende verläuft ziemlich wechselhaft, oft mit Wolken, Wind und Regen. Und nicht nur das: Eine ziemlich ausgeprägte Wetterfront bringt uns ab Sonntag wieder etwas kältere Luft von Norden her.

Region Rhein-Main – Nach den milden 10 Grad vom Samstag geht die Temperatur im Laufe des Sonntags zurück, und oben in den Mittelgebirgen ist auch wieder Schnee dabei. Die kältere Luft wird dann aber auch trockener, und damit startet die neue Woche auch wieder teilweise schön mit Sonnenschein. Nachts gibt es örtlich Frost, tagsüber jedoch deutliche Plusgrade. Diese Schönwetterphase hält einige Tage, bevor sich später in der neuen Woche die nächste Wetteränderung ankündigt. Diese ständige Wechselhaftigkeit haben wir der Tatsache zu verdanken, dass es auf der Erde aufgrund der unterschiedlichen Sonneneinstrahlung ganz schöne Temperaturunterschiede gibt. Kalte, eisige Polargebiete stehen einer warmen bis heißen Zone am Äquator gegenüber. Das Nebeneinander von Kalt und Warm ist dabei nicht nachbarschaftlich freundlich, sondern beide sind manchmal ganz schöne Streithammel. Die tropisch warme Luftmasse und die polare kalte Luftmasse kämpfen eigentlich ständig miteinander. Mal setzt sich die warme, mal die kalte Luft durch, und es geht bei diesem Gerangel im wahren Sinne des Wortes um Gebietsgewinne. Aus der Ferne betrachtet, durch die Kamera eines Wettersatelliten, kann man die „Kampfzonen“ zwischen der polaren und der tropischen Luft sehr schön sehen. Und zwar sind das einmal die Wolkenknubbel der Tiefdruckgebiete, aber vor allem die davon ausgehenden Wolkenstreifen, die

Tiefausläufer. Die können mal locker Tausende von Kilometern lang sein, sind aber sehr schmal. Denn die eigentliche Streitzone zwischen Kalt und Warm ist eng begrenzt, der Kampf zwischen beiden Luftmassen findet in der Tat „frontartig“ statt. Die Tiefausläufer sind auch unter dem etwas martialischeren Begriff „Front“ bekannt, wir alle kennen ja auch die Bezeichnung „Schlechtwetterfront“. Wer da Kriegsbilder vor Augen hat, liegt nicht falsch. Denn die sogenannte Frontentheorie wurde von norwegischen Wissenschaftlern während und nach dem Ersten Weltkrieg entwickelt. Der Begriff „Front“ soll die schmale Zone verdeutlichen, an der der eigentliche „Kampf“ zwischen Kalt und Warm stattfindet. Dieses Erklärungsmuster hat sich als so erfolgreich erwiesen, dass sich der Begriff der Front in der Meteorologie und in der Wettervorhersage eingebürgert hat. Es gibt dabei eine ganze Menge an Fronten. Das hängt im Wesentlichen davon ab, ob Kalt oder Warm als Sieger im Streit hervorgeht. Die beiden geläufigsten Fronten sind die Warmfront, wenn es nach ihrem Durchgang wärmer wird, und die Kaltfront, wenn es mit ihr eben kälter wird – so wie jetzt am Wochenende. Die warme Luft ist eher träge, sanft und bedächtig. Da in ihr aber eine Menge Feuchtigkeit stecken kann, ist sie auch häufig sehr energiereich. Die kalte Luft hat – weil schwerer – eher mehr Wumms, sie kommt schneller voran und ist ungestümer und stürmischer. Daher unterscheiden sich im Idealfall Warm- und Kaltfront sehr im Wetterablauf. Bei einer Warmfront geht alles bedächtiger zu: Der Wolkenzug dauert länger, denn die eigentliche „Frontfläche“ ist doch noch

ziemlich breit, manchmal mehrere Hundert Kilometer. Damit dauert auch der Niederschlag länger, manchmal viele Stunden. Aber er ist nicht so ungestüm wie bei der Kaltfront. Wenn die reinrassige Form einer solchen Front von Nordwesten heranstürmt, hebt sie quasi die warme Luft einfach nach oben hin weg. Dann ist die eigentliche „Frontfläche“ nur wenige Kilometer breit, und manchmal ändert sich mit wolkenbruchartigem Regen und Gewittern innerhalb von Minuten die Witterung grundlegend, und es geht deutlich kälter weiter als vorher. Meist sind jedoch in unseren Breiten die Fronten nicht so klassisch ausgeprägt. Denn die Verteilung von Meer, Land und Gebirgen sorgt für eine gehörige Modifikation der umherziehenden Frontensysteme, so dass die Temperaturunterschiede zwischen Kalt und Warm oft nur wenige Grad betragen. Trotzdem können die Dinge auch anders: Die in dieser Hinsicht wohl krasseste Front der letzten Jahrzehnte war jene, die den Eiswinter 1978/79 eingeleitet hat. Vielleicht erinnern sich noch einige daran: Kurz vor Silvester schob sich die Eisluft gegen die warme Luft Kilometer für Kilometer südwärts. Vor der Front gab es plus 10 Grad, wenige Kilometer nordwärts dagegen minus 10 Grad. Direkt an der Front sorgte Glatteisregen für Chaos, direkt dahinter kam der dicke Schnee. Nach dem langsamen Frontdurchgang türmte sich also auf der zentimeterdicken Eisfläche noch eine fette Schneedecke auf, die zusätzlich durch einen gnadenlos kalten Wind zusammengewirbelt wurde. Die Folge: tagelanger Stillstand des öffentlichen Lebens, und in Norddeutschland erreichten die Schneeverwehungen acht Meter Höhe!

1 Martin Gudd ist promovierter Geograf und selbstständiger Medienmeteorologe mit langjähriger hochprofessioneller Erfahrung. Er liefert Wettervorhersagen und komplette Wetterversorgungen für zahlreiche Hörfunksender in Deutschland, allen voran für Hit Radio FFH. Zudem ist er auch als Experte für das Fernsehen tätig und arbeitet als Dozent und meteorologischer Berater. Im EXTRA TIPP erklärt er den Lesern wöchentlich anschaulich und für jeden verständlich ein Wetterphänomen.



Martin Gudd